

SEG-Treffen im Rahmen der Tagung „Das Mittelmeer im deutschsprachigen Kulturraum: Grenzen und Brücken“ des italienischen Germanistenverbandes (AIG) an der Università degli Studi di Napoli „L’Orientale“ vom 8.- 11. Juni 2016

Auf den beiden mehrstündigen Sitzungen der SEG waren vier der 2014 in Thessaloniki ernannten Landesvertreter anwesend, Elke Sturm-Trigonakis aus Griechenland und Georg Pichler aus Spanien als Sprecher der Gruppe sowie Ana Margarida Abrantes aus Portugal und Lucia Perrone Capano aus Italien. Verstärkt wurden sie durch einige weitere KollegInnen, die entweder wie Giusi Zanasi und Stefan Nienhaus von Anfang an dabei gewesen waren oder wie Sergio Corrado bereits in Athen im Dezember 2015 das Thema MA-Studiengänge mitkonturiert hatten oder neues Know-how in die Runde einbrachten wie Gerald Bär von der Universidade Católica Lissabon und Ana Jiménez von der Universität Granada.

Gemäß dem Beschluss von Athen standen die germanistischen Masterstudiengänge im Mittelpunkt der Diskussion, zu denen in den vergangenen Monaten Informationen aus den vier Ländern gesammelt worden war. Zypern war (noch) nicht beteiligt, da bisher an keiner zyprischen Universität germanistische MA-Abschlüsse angeboten werden. Dabei zeichnet sich folgendes Bild ab:

1. Abgesehen von den beiden griechischen Universitäten gibt es an keiner Universität des SEG-Raumes eigenständige germanistische MA-Studiengänge, Deutsch ist stets nur eine Option unter mehreren anderen europäischen Sprachen und Philologien.
2. Wiederum abgesehen von Griechenland sind alle MA-Studiengänge kostenpflichtig, unabhängig davon, ob die Anbieter private oder staatliche Universitäten sind. Die Gebühren liegen zwischen 500 und 2000 Euro pro Semester und sind unumgänglich, da die meisten MA-Studiengänge keine Unterstützung von staatlicher Seite erhalten.
3. Die Gebühren sind sicher ein Grund dafür, dass die *employability* das wichtigste Auswahlkriterium darstellt und Fächer wie DaF, Translationswissenschaft oder Kultur- und Eventmanagement gegenüber der Literaturwissenschaft favorisiert werden; diese spielt nur noch als Komparatistik und in Joint Degrees mit deutschen Universitäten eine gewisse Rolle. Dieses Bild bestätigt sich auch in Griechenland, wo der literatur- und kulturwissenschaftliche Schwerpunkt stets deutlich weniger Interesse findet als der linguistisch-didaktische, der sehr gefragt ist.

Angesichts dieser Situation beschließt die SEG-Gruppe, sich erstens um eine stärkere Präsenz der deutschen Sprache in der schulischen Ausbildung zu bemühen, wobei vor allem die diplomatischen VertreterInnen der deutschsprachigen Länder zur Mitarbeit aufgefordert werden sollen. Das Beispiel Zypern, wo Deutsch nach gemeinsamem Druck der Botschaften Österreichs, Deutschlands und der Schweiz auf das zuständige Ministerium zumindest als Wahlfach in der Oberstufe eingeführt worden ist, beweist, dass Kulturpolitik als auswärtige Politik durchaus konkrete Ergebnisse hervorbringen kann. Die SEG als Schnittstelle zwischen der Germanistik und den nationalen Kultur- und Erziehungsministerien ist bestens dazu in der Lage, derartige Bestrebungen anzustoßen und zu koordinieren.

Zweitens wurde größtes Bedauern über die prekäre Lage der Literaturwissenschaft geäußert, die natürlich durch viele Faktoren bedingt ist und sich sicherlich eher noch verschlechtern als verbessern wird. Alle Anwesenden waren sich darüber einig, dass man mit allen Mitteln versuchen sollte, vom Grundstudium an die Arbeit mit Texten aller Art so attraktiv wie möglich zu gestalten und stets einen Aktualitätsbezug herzustellen, so wie es auch Elke Sturm-Trigonakis in ihrem Grußwort bei der Eröffnung betont hatte. Literaturwissenschaftliche Forschung wird sich langfristig nur erhalten lassen, wenn die MA-Studiengänge auch in diesem Bereich ein erkennbar berufsbezogenes Profil aufweisen (Verlagswesen, Medien, Kreativwirtschaft etc.), in der Hoffnung, dass sich einige Studierende zu literaturwissenschaftlichen Dissertationen entschließen, um so den Nachwuchs zu sichern und die Fachrichtung nicht aussterben zu lassen. Als ein Schritt in diese Richtung wurde die Durchführung einer Summer School für Promovierende in Lissabon 2017 unter dem Titel „Konturen des Südens. Kultur, Politik, Gesellschaft“ verabredet, für die beim DAAD Unterstützung beantragt werden soll.

Drittens wurde beschlossen, als Service für unsere Mitglieder bis zum nächsten Treffen in Alcalá de Henares im September eine Liste der germanistisch orientierten Publikationsorgane zu erstellen; die Schriftführerin der griechischen GermanistInnen, Evi Petropoulou, wird die Titel sammeln. Gerald Bär aus Lissabon wird in Zusammenarbeit mit Georg Pichler, der die Website der SEG eingerichtet hat, eine MOODLE-Plattform bereitstellen, so dass die Abfassung von gemeinsamen Texten und der Austausch von Material vereinfacht wird, gerade im Hinblick auf die Summer School. Die Liste der MA-Studiengänge soll so weit wie möglich vervollständigt werden und wird dann auch auf der Website zugänglich sein.

Viertens wurde über das nächste Treffen im Herbst in Alcalá diskutiert, wo es zur ersten Erweiterung der SEG durch KollegInnen aus Malta, Frankreich und Nordafrika kommen wird. In einer gemeinsamen Plenarveranstaltung soll allen Gelegenheit gegeben werden, die Situation des Faches in ihren Ländern zu schildern und die Probleme zur Diskussion zu stellen.

Wie auf solchen Tagungen üblich, wird ein nicht unwichtiger Teil der Arbeit in den Kaffeepausen und beim Abendessen geleistet; so kam es auch in Neapel zu einer Reihe von Gesprächen „nebenbei“, zum Beispiel mit Laura Auteri, die als Präsidentin der IVG 2020 den nächsten Kongress in Palermo ausrichten wird. Die SEG wurde eingeladen, bei den Vorbereitungen zu diesem Großereignis unterstützende Präsenz zu zeigen und ihre Erfahrungen einzubringen.

Als Fazit der SEG-Treffen ist zu unterstreichen, dass das Engagement der Beteiligten trotz der allseits beklagten zunehmenden Arbeitsbelastung keineswegs nachgelassen hat, ganz im Gegenteil, es stehen noch viele Projekte an. Mittlerweile haben sich verlässliche persönliche Beziehungen herausgebildet, welche die Zusammenarbeit enorm vereinfachen. In Neapel hat sich gezeigt, dass die SEG den Anspruch und auch die Expertise hat, in der internationalen Germanistik eine relevante Rolle zu spielen.

Elke Sturm-Trigonakis